



01 | 2017

# SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة اصلاح وتأهيل المنطقة

Der Kaffeebrunnen plätschert weiter daneben

**Interview mit Baustadtrat Florian Schmidt**

Düttmanns Wohnhäuser: Mehr Sein als Schein

Lesepatzen laden ein zum Kopf-Kino



In der Heft-Mitte: So wird der Mehringplatz aussehen  
Dergi ortası: Mehringplatz böyle görünecektir.  
في منتصف المنشور: هكذا سنبدو ساحة  
Mehringplatz

Der Kaffeebrunnen im Theodor-Wolff-Park 4  
plätschert weiter daneben

Theodor-Wolff-Park'ındaki kahve çeşmesi  
de yanısıra şırıl şırıl devam edecek

ينابيع القهوة تتدفق في حديقة  
Theodor-Wolff-Park مجدداً

Übergangslösung für Geflüchtete 5  
auf freiem Grundstück

Açık alanda mülteciler için geçici çözüm

حل مؤقت للاجئين في مساكن شاغرة

Der BVG-Bauzaun soll schön werden 5

BVG şantiye çiti güzel olmalı

يجب أن يكون سياج مؤسسة النقل الداخلي  
في برلين جميلاً

**SÜDSEITE-Interview mit dem neuen  
Baustadtrat Florian Schmidt 6**

**Yeni imar kurulu üyesi Florian Schmidt ile  
SÜDSEITE mülakatı**

حديث صحفي تجريه SÜDSEITE مع مسؤول  
مجلس المدينة الجديد فلوريان شميت

Mehringplatz-Engel bald wieder im Licht? 10  
Mehringplatz melekleri yakında yine ışık  
altında mı?

يعود تمثال Mehringplatz-Engel للأضواء  
مجدداً وسريعاً؟

Bei Moeiad Jabber gibt es Dattelpaste 11  
und guten Rat

Moeiad Jabber'de hurma ezmesi ve güzel  
tavsiye bulunur

لدى مؤيد جابر يوجد معجون تمر ونصيحة سديدة

Besselpark auf neuem Weg 12

Besselpark yeni yolda

حديقة Besselpark في ثوب جديد

Was macht der „Millieuschutz“? 13

„Muhit Koruma“ ne yapıyor?

ما الذي تقدمه "الحماية البيئية"؟

Im Schatten Scharouns baute der 14

Architekt Werner Düttmann

Mimar Werner Düttmann, Sharouns'un  
gölgesinde inşa etmekteydi

المهندس المعماري فيرنر دوتمان قام بالبناء في  
شatten شارونز

Lesepaten bringen das Kino im Kopf 15  
in Gang

Okuma babaları kafadaki sinemayı  
harekete geçirirler

القراء المتطوعون يضعون السينما في الأذهان



## STADTKONTOR IST NEUER SANIERUNGSBEAUFTRAGTER

Seit Januar 2017 ist das Potsdamer Büro „Stadtkontor Gesellschaft für behutsame Stadtentwicklung“ neuer Sanierungsbeauftragter für die Südliche Friedrichstadt. Es löst die BSM ab, die diese Aufgabe über fünf Jahre lang wahrgenommen hat.

Der Sanierungsbeauftragte steuert den Ablauf der Stadterneuerung, indem er in Zusammenarbeit mit der Verwaltung Rahmenpläne erstellt, Planungswettbewerbe organisiert und Bauarbeiten koordiniert. In der Südlichen Friedrichstadt sind aus dem Büro Stadtkontor der Architekt Jan Kicking, die Stadt- und Regionalplanerin Greta Riebelmann und der Geschäftsführer Uwe Hackmann tätig.

Stadtkontor ist das Gebiet nicht neu. Von 2013 bis 2015 hat das Büro im Auftrag des Bezirksamts ein Standortmarketing für die Südliche Friedrichstadt durchgeführt. Dabei wurden Gewerbetreibende unterstützt, Zwischennutzungen für leerstehende Läden gesucht sowie eine Ausstellung und eine Image-Broschüre über die Angebote im Stadtteil erarbeitet. „Wir freuen uns, erneut in der Südlichen Friedrichstadt tätig zu sein, um als Sanierungsbeauftragter gemeinsam mit den Akteuren an der Weiterentwicklung des Quartiers mitzuwirken“, sagt Jan Kicking. ■

### INFO

www.stadtkontor.de



## Aus dem Sanierungsbeirat

Die wichtigsten Themen der letzten Sanierungsbeiratsitzung am 22. Februar 2017:

- Neubaupläne der EB-Group an der Franz-Klühs-Straße
- Zustand des Mehringplatzes

Termine und Protokolle der Sitzungen  
finden Sie unter

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de



## BELEBUNG DURCH WERBUNG IM FENSTER?

Die AOK will ihre derzeit zugeklebte Fensterfassade am Mehringplatz künftig für Marketingzwecke nutzen. Dazu wird zur Zeit ein Konzept erarbeitet. Ab Mitte Mai wird man die Neugestaltung begutachten können. Die Gebietsvertretung hofft weiter, dass der Mehringplatz an dieser Stelle etwas belebter wird, indem die Fassade wenigstens optisch geöffnet wird. Wo einst der Haupteingang der AOK war, befindet sich nach einem Umbau hinter abgeklebten Fenstern nun die Küche und ein betriebseigenes Fitnessstudio. ■



## UMSPANNWERK BLEIBT

Das Vattenfall-Gebäude an der Ecke Lindenstraße/Franz-Klühs-Straße bleibt stehen. Die Stromnetz Berlin GmbH, ein Vattenfall-Tochterunternehmen, strebt nicht an, das Umspannwerk außer Betrieb zu nehmen. Die Hoffnung, die Ecke im Zuge des anstehenden Gewobag-Neubaus ganz neu zu gestalten, muss also bis auf weiteres begraben werden. Das Umspannwerk versorgt weite Teile von Kreuzberg und Mitte mit Strom und ist erst im letzten Jahr renoviert worden. ■



## SCHULESSEN MIT HINDERNISSEN

Die Kurt-Schumacher-Grundschule wird seit Jahren geplagt von Bauarbeiten, die aus dem Ruder gelaufen sind. Im Winter ist auch noch wochenlang die Warmwasser-Versorgung ausgefallen. Damit hatte vor allem die Catering-Firma zu kämpfen, die für das Schulessen sorgt. Auch nach der Reparatur kommt noch nicht verlässlich warmes Wasser aus der Leitung. Zudem bleibt der Aufzug, mit dem das Essen aus dem Keller hochtransportiert wird, häufig stecken. Für Personen ist er deshalb schon lange gesperrt. Am 14. März trat erneut der Runde Tisch zur Situation an der Schule zusammen. Wir werden weiter berichten. ■

## Wahlauf Ruf Gebietsvertretung 2017 Seçim Çağrısı Bölge Temsilciliği 2017 الدعوة إلى انتخابات تمثيل المنطقة في 2017

Im Juli 2017 wird die Gebietsvertretung des Sanierungsgebiets Südliche Friedrichstadt neu gewählt.

**Sie wohnen oder arbeiten in der Südlichen Friedrichstadt?  
Sie möchten den Prozess der Sanierung aktiv mitgestalten?  
Dann werden Sie Kandidat\*in für die neue Gebietsvertretung!**

Die Gebietsvertretung berät über aktuelle Bauvorhaben und Entwicklungen im Sanierungsgebiet. Ihre Beschlüsse haben empfehlenden Charakter für die Verwaltung. Wenn Sie im Sanierungsgebiet wohnen oder arbeiten und 18 Jahre oder älter sind, dann können Sie mitmachen. Wir freuen uns über Ihre Kandidatur.

**Melden Sie Ihre Kandidatur bis zum 15. April 2017 an.**

Stadtkontor GmbH, Schornsteinfegergasse 3, 14482 Potsdam,  
E-Mail [sfs@stadtkontor.de](mailto:sfs@stadtkontor.de), Telefon 0331 743570,  
[www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de)





»Der Witz besteht darin, dass der Strahl über die Köpfe der Passanten hinweg seinen Weg ins Ziel finden soll.«

Aus der Broschüre  
„Wenn alle Brunnlein fließen“  
herausgegeben vom  
Bezirksamt Kreuzberg

## SUBVERSIVER WIND

### DER KAFFEEBRUNNEN IM THEODOR-WOLFF-PARK WIRD WEITER DANEBEN PLÄTSCHERN

Das hatte sich der Künstler so schön ausgedacht: ein liebezendes Wasserspiel, bei dem sich der Strahl von einer riesigen Kaffeekanne aus direkt in die daneben stehende Tasse ergießt. Doch der Kaffeebrunnen, nach Einschätzung des Senats einer der „gestalterischen Höhepunkte“ im Theodor-Wolff-Park, hat von Anfang an nicht so funktioniert, wie sich das sein Schöpfer gedacht hatte. Schon kleinere Windböen genügen, und schon verfehlt der Strahl sein Ziel und landet statt in der Tasse auf dem Boden, wo sich unschöne Pfützen rund um Kanne und Untertasse bilden. Die Skulptur, die im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Ende der 1980er Jahre entstand, stammt von dem mehrfach ausgezeichneten Bildhauer und Hochschullehrer Professor Heinrich Brummack. Der hatte wohl etwas leicht Subversives und Verspieltes im Sinn gehabt, ganz im



Geiste der IBA. Auch bei der Namensgebung bewies er Humor: „Nichtgeburtstagskaffeekanne“ nannte er sein Werk.

Die Denkmalschützer hatten sich für die jetzt laufende Sanierung des Parks eine Restaurierung des Wasserspiels gewünscht. Doch das wäre viel zu teuer und aufwändig geworden, zumal die Erfolgsaussichten eher gering gewesen wären, wie es im Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg heißt. Das Wasser will man zwar nach Winterende wieder anstellen, aber der Kaffeebrunnen muss weiterhin auf windstille Zeiten hoffen. ■

# NEUE HEIMAT AUF ZEIT

## IM SANIERUNGSGEBIET WIRD EIN CONTAINERDORF FÜR FLÜCHTLINGE ENTSTEHEN

„Vorsicht freilaufende Hunde“ warnt das Schild auf dem Zaun der Brachfläche Alte Jakob-, Ecke Franz-Künstler-Straße. Doch mit dem inoffiziellen Hundeauslaufplatz wird es schon bald vorbei sein. Auf dem landeseigenen Grundstück soll demnächst ein Containerdorf für Geflüchtete entstehen. Eigentlich sollte damit schon im Januar 2017 begonnen werden, aber dann verzögerte sich das Ganze. Grund ist mit Schadstoffen belasteter Trümmerschutt im Boden, der derzeit noch genauer untersucht wird. Vermutlich wird es notwendig sein, den Oberboden zu entfernen. Anschließend kann mit dem Aufstellen der Wohncontainer begonnen werden. Bereits im Spätsommer sollen hier 180 Personen einziehen.

Der gesamte Komplex wird aus vier Wohngebäuden bestehen, unter dessen Dach die Container untergebracht sind. Jeweils drei Container bilden eine Einheit, im Verwaltungsdeutsch auch „Tempohome“ genannt. Sie sind um eine Versorgungseinheit, bestehend aus dem Sanitärbereich und einer Küchenzeile, gruppiert. Die Flüchtlinge, die hier untergebracht werden sollen, leben derzeit in Notunterkünften – ohne Küche und ohne Privatsphäre. Der ursprünglich geplante Bau von Wohnungen durch die städtische Wohnungsbau-Gesellschaft Gewobag ist übrigens nur aufgeschoben. Bei den Tempohomes handelt es sich um eine Zwischennutzung von voraussichtlich drei Jahren. ■



»Die Leute freuen sich darauf, endlich selber kochen zu können, statt das Essen geliefert zu bekommen.«

Sascha Langenbach, Sprecher des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten



## AKTION SCHÖNERE BAUSTELLE

### DER BAUZAUN DER U-BAHN-TUNNELSANIERUNG SOLL INFORMATIV UND ANSEHNLICH WERDEN

»Man muss der BVG permanent auf die Füße treten, sonst läuft da nichts.«

Erfahrung von  
Gebietsvertreterin  
Karin Lückner-Aleman.

Über den Bauablauf bei der U-Bahn-Tunnel-sanierung in der Friedrichstraße waren einige Anwohner und Gewerbetreibende irritiert. Zunächst hatte die BVG angekündigt, in sechs kleinen Schritten vom Mehringplatz zur Franz-Klühs-Straße vorzugehen. Doch nach dem Baubeginn im September 2016 hat sie beschlossen, das Bauen in zwei große Abschnitte einzuteilen: Die Arbeiten an der jetzt ausgehobenen Baugrube werden bis Dezember 2017 abgeschlossen, danach wird bis voraussichtlich Juni 2018 nördlich davon weitergebaut. Die BVG hat den neuen Ablaufplan nun auch an den Stirnseiten des Bauzaunes auf Plakaten aufgehängt.

Wenn es schon unvermeidlich ist, dass das Leben in der Fußgängerzone von der Baustelle beeinträchtigt wird, wollen die Anwohner wenigstens einen ansehnlichen Bauzaun. Ein direktes Bemalen oder Besprayen der Bretter ist nicht möglich, weil die BVG den Zaun nur gemietet hat. Stattdessen sollen dort nun gestaltete Plakate angebracht werden. „Wir erarbeiten zur Zeit ein Konzept“, sagt Jan Kicking vom Sanierungsbeauftragten Stadtkontor. Er sammelt mit dem Quartiersmanagement, der BVG, dem Bezirksamt, Anwohnern und Gewerbetreibenden Ideen für die Gestaltung der Bauzaunpläne. ■

# „DIE MENSCHEN SOLLEN BLEIBEN

DER NEUE BAUSTADTRAT FLORIAN SCHMIDT (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) WILL DEN MIET

**SÜDSEITE:** Herr Schmidt, was wollen Sie anders machen als Ihr Vorgänger?

**Schmidt:** Zum einen möchte ich die Zusammenarbeit mit Initiativen und Bürger\*innen strukturell aufbauen und stärken. Zweitens steht für mich das Thema Verdrängung an allererster Stelle. Ich werde all meine Kraft dafür einsetzen, dass die Menschen hier bleiben können. Mit dem rot-rot-grünen Senat im Rücken können Akzente gesetzt werden, die vorher nicht möglich waren.

**SÜDSEITE:** Die größte Sorge der Anwohnerschaft sind steigende Mieten. Wie wollen Sie hier gegensteuern?

**Schmidt:** Das schärfste Instrument, was wir auf Bezirksebene haben – und was sicherlich noch zu schärfen ist – ist der Milieuschutz. Wir wollen vom Landwehrkanal bis zur Bezirksgrenze zu Mitte alles zum Er-

haltungsgebiet erklären, auch die Südliche Friedrichstadt. Damit können wir bestimmte preistreibende Modernisierungen untersagen, und wir können das kommunale Vorkaufsrecht wahrnehmen.

**SÜDSEITE:** Was müsste seitens des Gesetzgebers passieren, um eine weitere Verdrängung zu verhindern?

**Schmidt:** Zunächst einmal müsste die Mietpreisbremse auch wirklich wirksam werden. Die Sanktionen sind viel zu gering. Ich halte es zudem für wichtig, die Leute noch stärker dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen, etwa über Mieterberatung. Eine ganz große Baustelle ist das Gewerbemietrecht. In der Südlichen Friedrichstadt gibt es viele Familien, die hier auch ihren Laden oder einen kleinen Betrieb führen und nun große Angst haben, im Zuge der Aufwertung rausgeschmissen zu werden. Wir brauchen daher ein soziales Gewerbemietrecht.

**SÜDSEITE:** Sie haben sich unter dem Schlachtruf „Wir kaufen die Stadt zurück“ für den Ankauf von Wohnungen in kommunale Hand ausgesprochen. Wie wollen Sie das finanzieren?

**Schmidt:** Das Vorkaufrecht gibt es ja im Baugesetzbuch: Dort ist der Verkauf zum Verkehrswert vorgesehen. Der Bezirk wird die Käufe nicht selber vornehmen, sondern Dritte, etwa städtische oder gemeinnützige Partner zum Zug kommen lassen. Der Senat ist derzeit dabei, einen Fonds aufzulegen, um die Finanzierungslücke zu schließen.

**SÜDSEITE:** Aber kann das ganz ohne profitorientierte Investoren funktionieren?

**Schmidt:** Auf jeden Fall. Wir haben in Berlin sechs landeseigene Wohnungsbaugesellschaften, die können schon einiges stemmen. Genossenschaften, Stiftungen und andere gemeinwohlorientierte Träger gibt es auch genügend. Das eigentliche Problem ist: Wenn man es dem Markt überlässt, gibt es ein Hauen und Stechen um die Preise, und dann unterliegen natürlich die, die preiswerte Mieten wollen. Es ist also im Grunde ein-

## Spontane Assoziationen

Wenn ich an den Mehringplatz denke, fällt mir als erstes ein...  
...die Luftgeschosse

Mein Lieblingsort im Kiez ist...  
...das türkische Restaurant Yildiz

Wenn ich 5 Millionen Euro extra hätte, würde ich es verwenden für...  
...einen zivilgesellschaftlichen Bodenfond, um Häuser zurückzukaufen

Als ich erfahren habe, dass ich als Baustadtrat nominiert bin, habe ich als Erstes gedacht...  
...ob ich das mit meinem Familienleben vereinbaren kann

In meiner Freizeit...  
...spiele ich gerne Tango- und Flamenco-Gitarre



# KÖNNEN“

## ENANSTIEG BREMSEN UND DAS KLEINGEWERBE BESSER SCHÜTZEN

fach eine Frage der Regulierung, wer zum Zug kommt.

**SÜDSEITE:** *Sie kommen selber von der Basis und haben sich mehr Bürgerbeteiligung auf die Fahnen geschrieben. Wie kann das konkret aussehen?*

**Schmidt:** Das Wichtigste ist, die Bürger\*innen ernst zu nehmen als Experten\*innen ihres Umfeldes. Man muss mit ihnen in einen Dialog treten, und zwar bevor Entscheidungen getroffen werden. Das Problem bisher war, dass man den Menschen etwas vorgezsetzt hat. Und das führt dann bei denen zu Frust. Man muss wegkommen von dieser Scheinbeteiligung, von Informations-Veranstaltungen, wo die Leute im Grunde nur zum Abnicken oder Meckern kommen.

**SÜDSEITE:** *Schwebt Ihnen ein bestimmtes Modell der Beteiligung vor?*

**Schmidt:** Das Modell lautet einfach: frühzeitig in die Meinungsfindung über die stadtpolitische Entwicklung zu gehen und dabei alle an einen Tisch zu bringen. Zur Begleitung dieser Prozesse wollen wir die Stelle eines unabhängigen Aktivierungs- und Schlichtungsbeauftragten einrichten.

**SÜDSEITE:** *Ein besonders umstrittenes Thema ist die Nachverdichtung. Was ist Ihre Position?*

**Schmidt:** Wir haben im Bezirk natürlich einen großen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum, der auch im Neubau geschaffen werden muss. Auch für bedürftige Gruppen, soziale und kulturelle Infrastruktur und Kleingewerbe brauchen wir neue Räume. Auf der anderen Seite haben wir nicht den Nachverdichtungsdruck, den andere Bezirke haben, einfach weil wir gar nicht die Flächen für den Neubau haben. Wir sind schon jetzt der am dichtesten bevölkerte Bezirk. Es wird eine Zielvereinbarung mit dem Senat geben, aber wir werden uns da nicht unter Druck setzen lassen.

**SÜDSEITE:** *Im Sanierungsgebiet Mehringplatz ist Halbzeit. Was halten Sie für die dort anstehenden wichtigsten Aufgaben?*

**Schmidt:** Wichtig ist mir, die aktive Quartiersgemeinschaft zu stärken. Ich habe das Gefühl, dass die Bevölkerung in der Südlichen Friedrichstadt weit weniger politisiert ist als etwa die in der Otto-Suhr-Siedlung oder am Kottbusser Tor. Es gibt zwar viele Akteure, aber die Bewohner\*innen an sich sind noch nicht so aktiv. Daher erhoffe ich mir auch recht viel von dem Impulsprojekt Parkakademie, das ich selber angestoßen habe. Hier geht es darum, wie man öffentliche Räume für ein solidarisches Zusammenleben der Menschen gestalten kann. Das Ganze ist ein Experiment – malschauen, wie es angenommen wird.

**SÜDSEITE:** *Was wünschen Sie sich für das neue Sanierungsgebiet Rathausblock? Und wann soll es dort losgehen?*

**Schmidt:** Der Käufer aus Österreich steht nicht mehr im Grundbuch. Damit ist der Weg frei, einen modellhaften Prozess gemeinsam mit Nachbarn und Initiativen umzusetzen, um zu einem sozialorientierten und spannenden Standort zu kommen. Klar ist, dass die jetzigen Nutzer nicht verdrängt werden sollen. Ich wünsche mir dort die Kreuzberger Mischung von Arbeiten, Wohnen, Sozialem, Kultur und Bildungsinfrastruktur. ■



## Vom Stadtaktivisten in die Verwaltung

Florian Schmidt, geboren 1975 in Köln, ist Stadtsoziologe und Mitbegründer von Initiativen wie „Stadt Neudenken“ oder Rundem Tisch Liegenschaftspolitik. Als Leiter des Kreativquartiers Südliche Friedrichstadt hat er sich dafür eingesetzt, dass die Baufelder am Blumengroßmarkt nach Konzept und nicht nach dem Höchstgebot vergeben wurden – ein Novum in Berlin. Vor seinem Amtsantritt war er Atelierbeauftragter des Landes Berlin. Schmidt hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in einer Mietwohnung. ■



# SO WIRD DER MEHRINGPLATZ AUSSEHEN

Jahrelang war der Mehringplatz durch die U-Bahn-Baustelle zum Ärger der Anwohner fast völlig blockiert. Doch es ist Licht am Ende des Tunnels absehbar: Im Brunnen fließt seit September wieder Wasser und der angesäte Rasen macht den Platz wieder grüner. Wenn im ersten Quartal 2017 auch der Aufzug zum U-Bahnhof fertig ist, kann die grundsätzliche Neugestaltung des Mehringplatzes beginnen. Der Plan dafür ist jetzt fertig.

Die auffälligste Neuerung: Rund um den Brunnen mit der Friedenssäule wird eine Rasenfläche angelegt. Einen direkten Weg von der Friedrichstraße zur Brücke am Halleschen Tor wird es nicht mehr geben. Fußgänger und Radfahrer werden im Halbkreis um das Rasenrondell herumgeführt.

Diese Idee hatten die Landschaftsarchitekten Laura Vahl und Deniz Dizici, die mit ihrer Bürogemeinschaft Lavaland/Treibhaus im vergangenen Winter den Wettbewerb zur Neugestaltung des Mehringplatzes gewonnen haben. In den folgenden Monaten haben sie ihren Siegerentwurf in Abstimmung mit der Senats- und der Bezirksverwaltung überarbeitet. So haben sie – auch auf Wunsch von Anwohnern – Sitzbänke rund um den Brunnen in den Plan gezeichnet und drei befestigte Wege eingefügt, die strahlenförmig zum Brunnen führen, damit man auch mit Rollstuhl und Kinderwagen bequem dort hinkommt. Nachdem dieser Entwurf im Juni noch einmal den Bürgern vorgestellt wurde, erarbeiteten die Planer daraus bis Ende August die Bauplanungsunterlage, in der in allen Einzelheiten steht, was gebaut wird: von der Art des Pflasters über die genaue Position der Sitzbänke bis zur Höhe der Rasenkanten.

Für den Umbau sind insgesamt 3,9 Millionen Euro vorgesehen. Ob die Arbeiten noch in diesem Jahr beginnen, steht allerdings nicht fest. Die Berliner Wasserbetriebe werden mit ihren Arbeiten zur Straßenentwässerung wohl erst Mitte 2018 anfangen. ■



Das Betreten des Rasens ist natürlich von allen Seiten erlaubt. Um Trampelpfade zu vermeiden, werden drei Wege angelegt, auf denen man den Brunnen und den U-Bahn-Aufzug barrierefrei erreicht. Sie sind drei Meter breit und mit grün eingefärbtem Asphalt belegt. Ansonsten wird die Rasenfläche rundum von 25 bis 45 Zentimeter hohen Kanten eingefasst, die einerseits als Sitzmöglichkeit dienen, andererseits Trampelpfade und ein Befahren des Rasens mit dem Fahrrad verhindern sollen. Die Bäume bleiben erhalten und in der Nähe der Treppenanlage wird ein neuer Spitzahornbaum gepflanzt. ■



Die Beleuchtung wird verbessert. Die neuen Lampen sind im Design Nachbauten der vorhandenen Kugelleuchten. Im Außenring sind einarmige große Kugelleuchten vorgesehen. Im südlichen Bereich des Mehringplatzes zwischen Brücke und Wohnbebauung sind vierarmige Leuchten geplant, im inneren Ring kleine einarmige Leuchten. Erstmals wird es eine Beleuchtung des Ringes entlang der Hochbeete geben. Die drei Wege über die Grünfläche werden ebenfalls mit Lampen versehen. Mit ihnen wird auch der Brunnen angestrahlt. ■

## Baum-Hochbeete



Anders als im Vorentwurf geplant, bleiben die Hochbeete größtenteils erhalten. Eine Untersuchung der Baumwurzeln hat ergeben, dass es nicht unproblematisch wäre, wenn man die Einfassung entfernen würde. Nur zwei der Hochbeete werden abgetragen, weil sie zu sehr trennend zwischen Rondell und Ring wirken. Ein drittes Beet ist bereits im Rahmen der BVG-Sanierungsarbeiten entfernt worden und wird nicht wieder aufgebaut. ■

## Möblierung



Im Außenring und auf der Friedrichstraße sind Sitzbänke mit und ohne Rückenlehne sowie Hocker aus Holz vorgesehen. Im Innenring wird es Bänke, Hocker und Tische aus Beton geben. Die Sitzgelegenheiten bekommen zum Teil Sitzeinlagen aus Holz. Zusätzlich werden 20 Standard-Abfalleimer der BSR sowie 68 Fahrrad-Abstellbügel auf den Ringen verteilt. ■

## Pflaster



Im Ring wird Kleinpflaster und Mosaikpflaster aus Granit und Basalt verlegt. Gewählt wurde ein glatter Belag, der auch für Gehbehinderte komfortabel ist und nebenbei auch die Geräusche von Rollkoffern mindern soll. Im äußeren Ring wird es einen zwei Meter breiten asphaltierten Streifen geben. Das Pflaster unter dem Luftgeschoss der inneren Ringbebauung bleibt erhalten und wird, falls nötig, ausgetauscht. ■

## Brunnen



Rund um die Friedenssäule schließt der Rasen mit einer 45 Zentimeter hohen Sitzkante ab. Sie enthält Sitzauflagen, Rücken- und Armlehnen, so dass man hier zum Brunnen gewandt verweilen kann. ■

# ERLEUCHTUNG FÜR DEN ENGEL

## DIE VICTORIA-STATUE AUF DEM MEHRINGPLATZ SOLL WIEDER ANGESTRAHLT WERDEN

Im Rund des Mehringplatzes steht der Engel auf seiner Friedenssäule im Dunkeln. Nach der Neugestaltung des Platzes soll er durch eine neue Beleuchtung wieder angestrahlt werden. Weil die Victoria-Statue aber eine Identifikationsfigur für die gesamte Friedrichstadt ist, will die Gebietsvertretung nicht so lange warten und fordert eine Übergangslösung.

Wolfhard Schulze von der Kreuzberger musikalischen Aktion (KMA) hatte im Januar die Idee, einen Strahler auf das Dach der KMA in der Friedrichstraße 2/3 zu stellen, um von dort den Engel anzustrahlen. Der Bezirk hätte dabei die Stromkosten übernommen. Diese einfache Lösung hat sich aber als schwer umsetzbar erwiesen. „Das würde einen zwei Meter langen Ausleger erfordern“, so Schulze. Außerdem wäre der Engel so nur von einer Seite angestrahlt worden.

Es muss also eine andere Lösung gefunden werden. Die Firma „BerlinLicht“, die die Straßenbeleuchtung betreibt, ist dafür allerdings nicht zuständig – es sei denn, sie würde vom Senat dazu extra beauftragt. Kerstin Kipker von der Sanierungsverwaltung des Bezirksamts hat sich deshalb an die Senatsverwaltung gewandt. Ausgang offen. ■

»Die Gebietsvertretung spricht sich dafür aus, dass der Engel am Mehringplatz erneut beleuchtet wird (... und) fordert das Bezirksamt auf, eine Lösung und Umsetzung ab sofort und dauerhaft herbeizuführen.«

Beschluss der Gebietsvertretung, Januar 2017



## ERSTER PFLOCK

### IM SANIERUNGSBEIRAT WURDE DER ENTWURF FÜR EINEN NEUBAU VORGESTELLT

Schon seit langem plant der Immobilien-Investor EB-Group einen Neubau anstelle des Parkhauses und des Kaiser's-Supermarktes an der Franz-Klühs-Straße. Im Februar hat nun der von der EB-Group beauftragte Architekt Sergej Tchoban seine Pläne für einen Neubau dem Sanierungsbeirat vorgestellt. Geplant ist zwischen Wilhelm- und Friedrichstraße eine leicht abgeknickte Gebäudezeile mit unterschiedlichen Höhen. „In der Perspektive der alten Wilhelmstraße ist ein achtgeschossiges Gebäude vorgesehen“, erklärt Tchoban. Der Mittelteil hat fünf bis sechs Geschosse, ein zweigeschossiger Teil an der Friedrichstraße soll wieder einen Supermarkt aufnehmen. Das Gebäude lässt an der Friedrichstraße mehr freien Platz. „Dadurch beseitigen wir auch den jetzt bestehenden engen Durchgang“, so Tchoban. Der heutige Parkplatz hinter dem Gebäude werde begrünt und bleibe öffentlich zugänglich. Es ist eine Tiefgarage geplant. Die Frage, ob die Bestandsmieter dort einen Stellplatz anmieten können und, wenn ja, zu welchem Preis, ist bislang allerdings unbeantwortet. Im Erdgeschoss sollen Läden einziehen, darüber hauptsächlich Büros und Praxen. Vorgesehen ist auch ein Hotel. Wohnungen sind nur in den oberen Etagen des Mittelteils vorgesehen. „Im Baukollegium des Senats wurde das Projekt recht positiv aufgenommen“, berichtet Tchoban. Über die Fassadengestaltung muss dort aber noch einmal gesprochen werden. ▶



# ORIENTBASAR UND INFOBÖRSE

## MOEIAD JABBER LÄSST SICH NICHT SO SCHNELL EINWICKELN

Samstags geht es bei „Bagdad Lebensmittel“ schon mal orientalischturbulent zu. Zwischen dem Abwiegen von Zucchini und dem Einpacken von riesigen Kräuterbündeln wird Ladeninhaber Moeiad Jabber nach Adressen von Rechtsanwälten, nach Kontakten zur irakischen Botschaft oder nach einer freien

Wohnung gefragt. „Es ist unübersehbar, dass hier in letzter Zeit viele arabische Familien zugezogen sind“, sagt der gebürtige Iraker. 2008, als er das Geschäft am Mehringplatz 6 eröffnete, kamen an manchen Tagen gerade mal 15 Kunden vorbei. Heute sind manchmal gleichzeitig so viele da. Das ist gut, doch manches Ansinnen seiner arabischen Landsleute entlockt ihm auch einen Seufzer: „Viele wollen handeln und erzählen mir, dass es in der Sonnenallee alles billiger gibt.“ Aber Moeiad Jabber ist Vater von sechs Kindern und er hatte schon im Irak einen Laden. Da lässt man sich nicht so schnell einwickeln.

Vor 17 Jahren kam er nach Deutschland, seitdem hat er immer gearbeitet, zunächst am Münchner Flughafen und später in einem Restaurant in Berlin. Als die Räume im Mehringplatz-Rondell frei wurden, griff er zu.

In dem kleinen Laden gibt es überwiegend orientalische Lebensmittel – und das in einer schier unglaublichen Vielfalt. Im Regal stapeln sich getrocknete Okra und Gläser mit Dattelpaste neben türkischem Baklava und indischem Brot. Es gibt iranische Berberitzen, mit Pistazien gefüllte Auberginen und Bier aus dem Libanon – natürlich alkoholfrei. Man kann wählen zwischen Pfirsich- und Himbeergeschmack.

Ob ihm die Arbeit Spaß macht? Diese Frage findet er seltsam. „Zuhause rumsitzen und auf Geld vom Jobcenter warten – das wäre nichts für mich.“ Dabei ist er zucker- und leberkrank, seine Hand kann er nach einer Kriegsverletzung nicht mehr richtig bewegen – „... ein amerikanisches Geschoss“, sagt er knapp. Mit seiner Familie wohnt er ganz in der Nähe, am Potsdamer Platz. Seine Wohnungssituation, so erzählt er, sei zurzeit eine große Belastung. Sein Vermieter will die Miete erhöhen, demnächst muss er deswegen wieder zu einer Gerichtsverhandlung. „Ich würde auch gerne an den Mehringplatz ziehen, die Wohnungen sind sehr schön und mir gefällt der Kiez“, sagt er. Er hat sich auch schon nach Wohnungen erkundigt, aber das sei alles viel zu teuer. ■

»Meine zehnjährige Tochter weint, wenn ich ihr sage, dass wir vielleicht wegziehen müssen – sie will nicht weg von ihren Freundinnen und der Schule.«

Ladenbetreiber Moeiad Jabber vom Mehringplatz



► Im Dezember hat die EB-Group beim Bezirksamt eine Bauvoranfrage gestellt. „Wir prüfen sehr genau, ob das baurechtlich so geht“, sagt Matthias Peckskamp, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung. Mit der Voranfrage werden schon die ersten Pflöcke für das eigentliche Baugenehmigungsverfahren eingeschlagen.

Wenn alles nach Plan läuft, könnte die Parkpalette in einem Jahr abgerissen werden, schätzt Sergej Tchoban. Der Bau würde etwa eineinhalb Jahre dauern. ■

»Wir würden auch 50 Prozent Wohnungen bauen, wenn wir dürften.«

Architekt  
Sergej Tchoban



»Aus dem Lidl-Weg könnte die Bessel-Bahn werden.«

Sebastian Fauck vom Planungsbüro Rehwaldt, der dem Parknamensgeber Bessel damit eine Sternbahn auf Erden widmen will.

# KOMETENBAHNEN ZUM WUNSCHBRUNNEN

## DER WETTBEWERB ZUR UMGESTALTUNG DES BESSELPARKS IST ENTSCHIEDEN

»Friedrich Wilhelm Bessel war ein Quer-einsteiger in die Physik – ein schönes Motiv für die Parkgestaltung...«

Baustadtrat  
Florian Schmidt

Der Besselpark soll nicht völlig neu gestaltet werden. Es ist aber nicht zu übersehen, dass die Grünanlage eine Auffrischung braucht. Das Dresdner Landschaftsplanungsbüro Rehwaldt hat den Wettbewerb gewonnen.

Das Gestaltungsleitbild lieferte der Namensgeber des Parks, Friedrich Wilhelm Bessel (1784–1846). Er war sowohl Astronom, der Planeten- und Kometenbahnen berechnet hat, als auch Landvermesser.

„Es gibt einen großen Bedarf an Querwegen. Das haben wir versucht weiterzuentwickeln“, erklärt Sebastian Fauck vom Büro Rehwaldt. Den so genannten Lidl-Weg, also den schräg über den Platz verlaufenden Trampelpfad, der in der eigentlichen Platzgestaltung nicht vorgesehen war, wird nun ein offizieller, befestigter Weg.

Wo sich die hohen Hecken an der Friedrichstraße befinden, wird ein flaches Becken mit einem Wasserspiel entstehen. Der „Wunschbrunnen“ ist eine Anspielung auf den Namensgeber des Parks, der Kometen und Asteroiden erforscht hat, die auch als Sternschnuppen bekannt sind. Tauchen sie am Himmel auf, darf man sich bekanntlich etwas wünschen. An der Friedrich-, Ecke Besselstraße wird es einen Trinkbrunnen und ein öffentliches WC geben.

Die Bäume bleiben stehen, und die Wiesenflächen werden nicht verändert. „Die Plätze sind so gestaltet, dass man sie ganz unterschiedlich nutzen kann“, sagt Sebastian Fauck.

Umstritten war in der Jurysitzung die Frage, wie der Park abgegrenzt werden soll. Der Architekt Klaus Zillich, der den Besselpark in den 80er Jahren entworfen hatte, hat die bisherige Abschirmung mit Hecken verteidigt. Das Grünflächenamt des Bezirks hat bestimmte Anforderungen vorgegeben. „So stand in der Ausschreibung, dass der Park eingezäunt sein muss“, erklärt Manfred Kühne von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Hingegen meint Sebastian Fauck vom Landschaftsplanungsbüro. „Wir konnten uns nicht vorstellen, dass man hier einen komplett eingezäunten Park entstehen lassen will“. Sein Team hat sich stattdessen den „Latte-Balken“ für den Rand des Parks einfällen lassen: einen Holm in rund einem Meter Höhe, auf dem man sich aufstützen und seinen Cafe Latte abstellen kann.

In jedem Fall sollte es eine Form der Einfriedung geben, um den Park vor übermäßiger Inanspruchnahme zu schützen, etwa auch vor Nutzungen, die sich von den Grundstücken umgebender Neubauten in den Park hinein ausweiten könnten. Die Umgestaltung soll im Jahr 2018 begonnen. ■



### INFO

Siegerentwurf und das Protokoll des Auswahlgremiums unter:

[www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de)

# SPEKULATIONS- UND VERDRÄNGUNGSBREMSE

## IST DER MILIEUSCHUTZ AUCH EIN MODELL FÜR DIE SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT?

»Der Bezirk wird weiterhin daran arbeiten, dass auf dem Immobilienmarkt keine Spekulationsgewinne auf Kosten der Mieter realisiert werden.«

Baustadtrat Florian Schmidt

Um die Mieter vor Verdrängung zu schützen, setzt der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weiter auf „soziale Erhaltungsverordnungen“, den sogenannten Milieuschutz. Im vergangenen Herbst hat der damalige Baustadtrat Hans Panhoff die Aufstellung des neuen Milieuschutzgebiets Ritterstraße auf den Weg gebracht. Demnächst läuft die Untersuchung der sozialen und baulichen Verhältnisse im Stadtteil. Anschließend wird es als neuntes Milieuschutzgebiet des Bezirks festgesetzt.

Zum künftigen Milieuschutzgebiet Ritterstraße gehören unter anderem die Otto-Suhr-Siedlung aus den 50er Jahren und die Springprojekt-Siedlung aus den 60er Jahren. Es reicht etwa vom Oranien- und Wassertorplatz bis an die Alte Jakobstraße, also bis an die Grenze des Sanierungsgebiets Südliche Friedrichstadt.

Der Milieuschutz sichert die Mieter auf zwei Arten ab. Zum einen werden Luxusmodernisierungen, die besonders starke Mietsteigerungen zur Folge haben, vom Stadtentwicklungsamt nicht erlaubt. Dazu gehören zum



Beispiel der Anbau von übergroßen Balkonen, der Einbau von zusätzlichen Toiletten oder Wohnungszusammenlegungen. Genehmigt werden aber Modernisierungen, die nur den zeitgemäßen Zustand herstellen. Zum anderen wird die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen untersagt.

Das Bezirksamt kann außerdem unter bestimmten Voraussetzungen ein Vorkaufsrecht ausüben, um zum Beispiel der Spekulation von Wohnraum und der damit verbundenen Verdrängung von Bewohnern vorzubeugen. Friedrichshain-Kreuzbergs Baustadtrat Florian Schmidt: „Eigentümer sind in der Lage, soziale Ziele umsetzen, wenn sie es wollen – trotz des hohen Kaufpreisniveaus, das der Markt aufweist.“

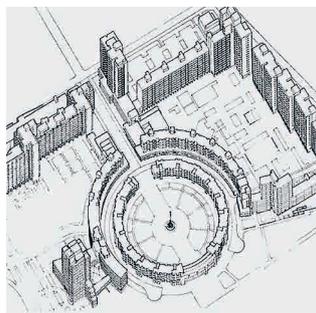
Weil die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen für die Immobilienhändler ein sehr einträgliches Geschäft ist, macht diese Welle auch vor der Südlichen Friedrichstadt nicht halt. Das geltende Sanierungsrecht kann dagegen nichts ausrichten. Deshalb hat das Stadtentwicklungsamt hinsichtlich eines möglichen Milieuschutzes auch die Südliche Friedrichstadt im Blick. Es werden alle Quartiere beobachtet, um schnell – sofern nötig – mit einer sozialen Erhaltungsverordnung reagieren zu können, wenn sich irgendwo ein wachsender Verdrängungsdruck abzeichnet. Das Bezirksamt ist entschlossen, seine Möglichkeiten zu nutzen, um der Verdrängung von Bewohnern entgegenzutreten. ■



### INFO

Informationen des Bezirksamts zu den Erhaltungsgebieten:

[www.berlin.de](http://www.berlin.de)



im Planungsamt des Bezirks Kreuzberg, später in der Senatsbauverwaltung. 1960 wurde er mit nur 39 Jahren zum Senatsbaudirektor berufen. In dieser Schlüsselposition blieb er bis 1966. Nach einer Professur an der Technischen Universität Berlin arbeitete er ab 1970 als freier Architekt. Von 1971 bis zu seinem Tod war er zudem Präsident der West-Berliner Akademie der Künste.

Düttmann war einer der einflussreichsten Architekten der Berliner Nachkriegsmoderne. Er entwarf unter anderem das Gebäude der Akademie der Künste (1958), das Brücke-Museum (1964), die St.-Agnes-Kirche in der Alexandrinenstraße (1964) und das Ku'damm-Eck (1969, abgerissen 1998). Auch das Wohnhaus an der Hedemannstraße 21-24 (1973) stammt von Werner Düttmann. Beteiligt war er auch an den Planungen zum Abriss der Altbauquartiere rund um den Wassertorplatz und das Kottbusser Tor. Als Weichensteller für den Bau von Großsiedlungen wie dem Märkischen Viertel schlug ihm dann wachsende Ablehnung als „Kopf der Betonfraktion“ ab Mitte der 70er Jahre entgegen. Man sprach angesichts der Gebäude in der Südlichen Friedrichstadt vom „Hedemann-Knast“, und der Architektur-Kritiker Dieter Hoffmann-Axthelm nannte die Mehringplatz-Bebauung „Düttmann'sche Wohncontainer“. Die Bewohner selbst sahen – und sehen – das meist anders. Hinter den oftmals schroffen Fassaden verbergen sich gut durchdachte Wohnungsgrundrisse – von der atemberaubenden Aussicht aus den oberen Stockwerken ganz zu schweigen.

Bei der kürzlich abgeschlossenen Fassaden-sanierung des Hochhauses Friedrichstraße 4 wurden an den Loggien Pfeiler entfernt. Dadurch ist das Fassadenraster, das die ganze Wohnanlage prägt, hier nicht mehr erkennbar. Der Denkmalschutz hätte das verhindern können, doch der gilt nur für die auf Scharoun zurückgehende Ringbebauung, nicht für den großen Rest des Ensembles. ■

#### INFO

Buch über Werner Düttmann:  
Haila Ochs: Werner Düttmann – Verliebt  
ins Bauen, Verlag Birkhäuser, Basel/Berlin/  
Boston 1990, 322 Seiten

(vergriffen, aber in Bibliotheken ausleihbar)

## LÄRMWAND MIT WOHNWERT

WERNER DÜTTMANN'S HOCHHÄUSER UM DEN MEHRINGPLATZ WERDEN ZU UNRECHT GESCHMÄHT



Die Häuser rund um den Mehringplatz werden häufig dem berühmten Architekten Hans Scharoun zugeschrieben. Allerdings stammt nur die Idee für die zwei Gebäuderinge von ihm. Die Gebäude selbst hat Werner Düttmann entworfen, der dem ganzen Karree zwischen Landwehrkanal und Franz-Klühs-Straße seinen Stempel aufgedrückt hat.

Der von der gewerkschaftlichen Wohnungsbau-gesellschaft „Neue Heimat“ beauftragte Architekt entwarf eine hohe Randbebauung mit 13 bis 17 Etagen. Diese sollte den Lärm einer Autobahn, die damals noch im Verlauf der heutigen Franz-Klühs-Straße geplant war, vom Mehringplatz abschirmen. Von 1968 bis 1975 entstanden insgesamt rund 1550 Wohnungen, davon 240 in den beiden Ringen. Schon kurz nach der Fertigstellung hat der damalige Berliner Bausenator Harry Ristock die Autobahnpläne eingestampft.

Werner Düttmann (1921–1983) war ein Schüler von Hans Scharoun. Nach seinem Architektur-Diplom 1948 arbeitete er zunächst

»Diese 13- bis 20-geschossige Bebauung bildet gleichsam die Kulisse für den zentralen Platz einerseits und weist andererseits schon aus der weiten Ferne auf die Bedeutung dieser städtebaulichen Konzentration im Berliner Stadtbild hin.«

Aus der Zeitschrift „Neue Heimat“  
Nr. 4/1971

# EINLADUNG ZUM KOPF-KINO

## LESEPATEN VERMITTELN DEN KINDERN IN DER GALILEI-GRUNDSCHULE DIE FREUDE AN LITERATUR

Was macht eigentlich ein Lesepate? Spannende Bücher vorlesen, während man gemütlich auf der Couch abhängt? „Nö“, sagt Bernd Surkau, seit zwei Jahren ehrenamtlicher Lesepate der Klasse 5c an der Galilei-Grundschule. Lesen sollen die Kinder schon selber. „Der Zauberer der Smaragdenstadt“ steht heute auf dem Programm. Es geht um Vogelscheuchen, Säbelzahniger und geheimnisvolle Paläste. Zwei Mädchen und zwei Jungen sitzen in der Bibliothek und lesen abwechselnd aus dem Buch. Das fällt einigen leicht, anderen dagegen schwer. „Was heißt verschnauften?“, will Mustafa von Bernd Surkau wissen. Und was bedeutet das Wort „Knirps“? Die abenteuerliche Geschichte kommt bei den 10- und 11-Jährigen gut an. „Wir mögen Fantasy“ sagen Zarah und Brigitta. Für Mustafas Geschmack sind zu wenig Bilder im Buch. Aber alle sind sich einig, dass es toll ist, einen Lesepaten zu haben. Bernd Surkau erzählt, dass sich die Kinder auf die Stunden freuen: „Sie fühlen sich sehr geehrt und können gar nicht glauben, dass das jemand ohne Bezahlung macht.“ Er kommt als einziger der 12 bis 14 Lesepaten aus dem Kiez, der Rest reist aus Lichterfelde oder Zehlendorf an. Mindestens einmal pro Woche übt



der Rentner mit den Schülerinnen und Schülern das Lesen, immer in enger Abstimmung mit der Klassenlehrerin Frau Rohne. Die Kinder können selber Bücher mitbringen oder die Leherin macht einen Vorschlag. Zuhause werde bei vielen das Lesen nicht gefördert, manchmal gibt es nicht einmal Bücher. Umso mehr freut er sich über die Fortschritte seiner Schützlinge. „Die Kinder sind sehr interessiert, und wir können uns inzwischen auch über das Gelesene unterhalten.“ Und dass seine „Lese-Nichte“ Sarah mittlerweile fließend lesen kann, darauf ist er schon ein bisschen stolz. ■

### »Besser als normaler Unterricht...«

Kommentar des obercoolen Khaled über die Zeit mit dem Lesepaten



»Es geht darum, dass die Kinder das Beste aus sich machen können.«

Lesepate  
Bernd Surkau

»Ich liebe Gregs Tagebuch. Ich habe alle Teile gelesen! Die zwei neuen Bände, die die Bücherei noch nicht hat, habe ich mir selber gekauft.«

Esma aus der 5c ist ein Riesen-Fan der Kultreihe „Gregs Tagebuch“

### INFO

Wer sich ehrenamtlich als Lesepate engagieren möchte, kann sich beim VBKI (Verband Berliner Kaufleute und Industrieller) melden.

Telefon 72 61 08 56  
buergernetzwerk.bildung@vbki.de  
www.vbki.de





## VORSCHAU

---

Wie steht es um Schule und Bildung im Quartier rund um den Mehringplatz? Wir berichten in der nächsten SÜDSEITE-Ausgabe.

## IMPRESSUM

---

**SÜDSEITE** 01 | 2017  
4. Jahrgang  
Erscheinungstermin: 30. März 2017

**Herausgeber:**  
asum GmbH (VisdP)  
Sonntagstraße 21  
10245 Berlin  
Telefon 2934310  
info@asum-berlin.de  
www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

**Gesamtherstellung:**  
H & H Presse Büro Berlin  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
leserservice@hnh-presse.de  
www.hnh-presse.de

**Redaktion:**  
Udo Hildenstab, Birgit Leiß,  
Jens Sethmann

**Fotografie:**  
Christian Muhrbeck, LAF Berlin  
(Seite 4)

**Grafik und Layout:**  
Kersten Urbanke, Co-Design – Fotolia.com (Seite 15)

